

kommen abgeschlossen, und daß es sogar notwendig sei, ihn ein wenig ernsthafter zu betreiben als in der Vergangenheit. Der Pazifist und Diktator begab sich also wieder nach dem Rif, um dort neue Lorbeeren zu ernten.

Und das war eine schöne Geste, denn er war durchaus nicht verantwortlich zu machen für das, was sich in Marokko ereignet hatte. Es war ganz und gar der Fehler eines unglückseligen Generals, eines neidischen, rechthaberischen, nach Ruhm und Ruf gierigen Nationalhelden. Aber der Ruhm wollte dem General nicht lächeln, um seinen ganzen Glanz über dem Haupte des Generals Bérenguer auszuschütten. Dieser wurde Gouverneur von Marokko an Stelle von Sylvestre, der zu tödlicher Langweile und dem traurigen Kommando der Stadt Melilla verurteilt war. Eines schönen Tages beschloß er, durch eine weithin sichtbare Geste den Ruhm seines Rivalen zu verdüstern und sich selbst seinem Volk als „Sylvestre der Siegreiche“ zu präsentieren. Ohne jede andere Vorbereitung brach er seinen eigenen Krieg vom Zaun, nach einer Zusammenkunft mit seinem feindlichen Kollegen (im Verlaufe deren es zahlreiche Faustschläge hagelte) und, wie man sagt, unter der begeisterten Ermunterung seitens des Königs. Er erhielt seinen Krieg und seine Niederlage. Friede seiner Asche: er hat seinen Fehler mit dem Selbstmord bezahlt. Aber die zehntausend Männer, die in diesem sinnlosen Kampf gefallen sind, haben mit ihrem Leichnam das Piedestal zu dem Weltruf Abd-el-Krims errichtet. Bis dahin war dieser nichts als ein arabischer Agitator gewesen, der von den unerforschten Höhen des Atlasgebirges herabgekommen war, um sich angeblich der spanischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Er war gereist, hatte die Welt gesehen, viel gehört, erlebt, gelernt. Die Spanier gedachten ihn für sich zu gebrauchen, indem sie ihn in irgendeinem Büro unter der Leitung des General Sylvestre in Melilla unterbrachten. Dann kam einer jener Tage, an welchem die militärischen Behörden in schlechter Laune waren. Marschall Lyautey bestand darauf, daß die spanischen Behörden ein wachsameres Auge auf das sonderbare Verhalten dieses kleinen Pseudo-Angestellten hielten. Sylvestre als guter Soldat öffnete statt der Augen die Hand und ohrfeigte seinen Untergebenen ohne offensichtliche Ursache. Um die Lektion noch eindringlicher zu gestalten, ließ er darauf Abd-el-Krim gefangennehmen. Nach dieser kleinen Heldentat zog der General in den Krieg.

Aber Abd-el-Krim entfloh, kehrte in seine Heimat zurück, bewaffnete seine Leute und zog jetzt seinerseits gegen Sylvestre aus, der nicht die geringste Ahnung davon hatte, daß er im Begriffe war, sich mit seinem ehemaligen Untergebenen zu messen. In wenigen Tagen hatte dieser 60 000 Mann um sich versammelt, denen die spanischen Soldaten bei